

Die Auslegung von Bildern ist grundsätzlich ein unabschließbarer Vorgang. Sie kann nicht dogmatisch auf eine Methode festgelegt werden. In der didaktischen Literatur findet sich meistens eine Auflistung von aufwendigen Fragekatalogen. Der Umgang damit, Bilder in solcher Genauigkeit zu interpretieren, wie dies Kunsthistoriker oder Fachwissenschaftler mit ihren jeweiligen Erkenntnisinteressen tun, erscheint für Unterrichtszwecke eher unangebracht.

Für die Interpretation im engeren Sinne hat sich ein dreistufiges Schema bewährt, das auf den Kunsthistoriker Erwin **Panowsky** zurückgeht. In den 1930er Jahren entwickelte Panowsky eine Methode, in der er die einzelnen Schritte der Bildinterpretation systematisierte. Er ist mittlerweile zu einem Klassiker der Kunstgeschichte geworden. Das Verfahren hat Vorbildcharakter auch für die Interpretation von Bildern im Unterricht gewonnen.

Panowsky unterteilt die Interpretation eines Kunstwerkes in drei „Schichten“: die vorikonografische Betrachtung, die ikonografische Analyse und die ikonologische Bildinterpretation. Für den Schulgebrauch gemeint ist folgendes:

- ? **Bildbeschreibung:** Beschreibung dessen, was auf dem Bild zu sehen ist, Äußern von Eindrücken und Gefühlen. Dies bedeutet z. B. eine genaue Aufzählung und Beschreibung des Aussehens, Ausdrucks und der Tätigkeiten menschlicher Wesen, von Tieren, Pflanzen und Werkzeugen, der Atmosphäre und Darstellung der Landschaft oder eines Raumes. Auch ihre gegenseitigen Beziehungen werden in diesem Schritt identifiziert. Dieser Schritt ist recht leicht nachzuvollziehen, beruht er doch auf der Grundlage unserer praktischen Erfahrung.
- ? **Bildanalyse:** Erschließen von Thema und Inhalt, Identifikation von Personen, Untersuchung der Darstellungsmittel, der künstlerische Motive, Symbole oder Allegorien. Dies ist z.T. ein recht anspruchsvoller Schritt, der ohne die Kenntnis der Motivwelt der jeweiligen Epoche kaum zu leisten ist.
- ? **Bildinterpretation:** Zusammenfassende Deutung der Bildaussage im historischen und kulturellen Entstehungskontext. Das setzt Wissen über Künstler, Auftraggeber, Menschen- und Weltbild und das gesellschaftliche Gefüge im Entstehungszeitraum des Bildes voraus. Auch der Vergleich und der Bezug zu anderen Kunstwerken sollte in die ikonologische Interpretation integriert sein. Die Interpretation geht also über den Inhalt des Bildes hinaus.

Dieses Schema muß man nicht Punkt für Punkt „abarbeiten“. Der Zugang zur Bildquelle kann von vornherein auf einen bestimmten Gesichtspunkt zugespitzt sein, der im Unterrichtszusammenhang besonders interessiert. Man kann auch zunächst versuchen, die „Botschaft“ eines Bildes zu erfassen, und erst danach genauer die darstellerischen Mittel untersuchen, mit deren Hilfe sie transportiert wird. Bei der Analyse von künstlerischen Darstellungsmitteln kann man im Fachunterricht natürlich nicht so detailliert vorgehen wie im Kunstunterricht. Aber es ist zuweilen wichtig nachzuvollziehen, auf welche Weise ein Künstler einen bestimmten Bildausdruck erzielt.

Am besten sieht man in der Bildauslegung eine offene Spiralbewegung, in der das Gespräch zwischen Betrachter und Bild zunehmend an Intensität und Sicherheit gewinnt. Dafür können folgende Gesichtspunkte dienen:

